



# Gemeinde Maisprach

**Einladung zur Einwohnergemeindeversammlung vom  
Donnerstag, 24. März 2022, 20.15 Uhr  
in der Mehrzweckhalle Linde**

## Traktanden:

1. Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung vom 10. Dezember 2021
2. Kredit von CHF 70'000.00 für Vorprojekt Erweiterung Wärmeverbund Maisprach
3. Einbürgerung Marina Fancello
4. Einbürgerung Familie Sopka (Peter, Angelika, Paul und Theresa)
5. Diverses

## **Bemerkungen und Anträge des Gemeinderates:**

### **Zu Traktandum 1:**

An der Versammlung werden nur die Beschlüsse verlesen. Das vollständige Protokoll kann auf der Gemeindeverwaltung während den Schalterstunden eingesehen oder auch auf Wunsch per Post oder E-Mail verschickt werden.

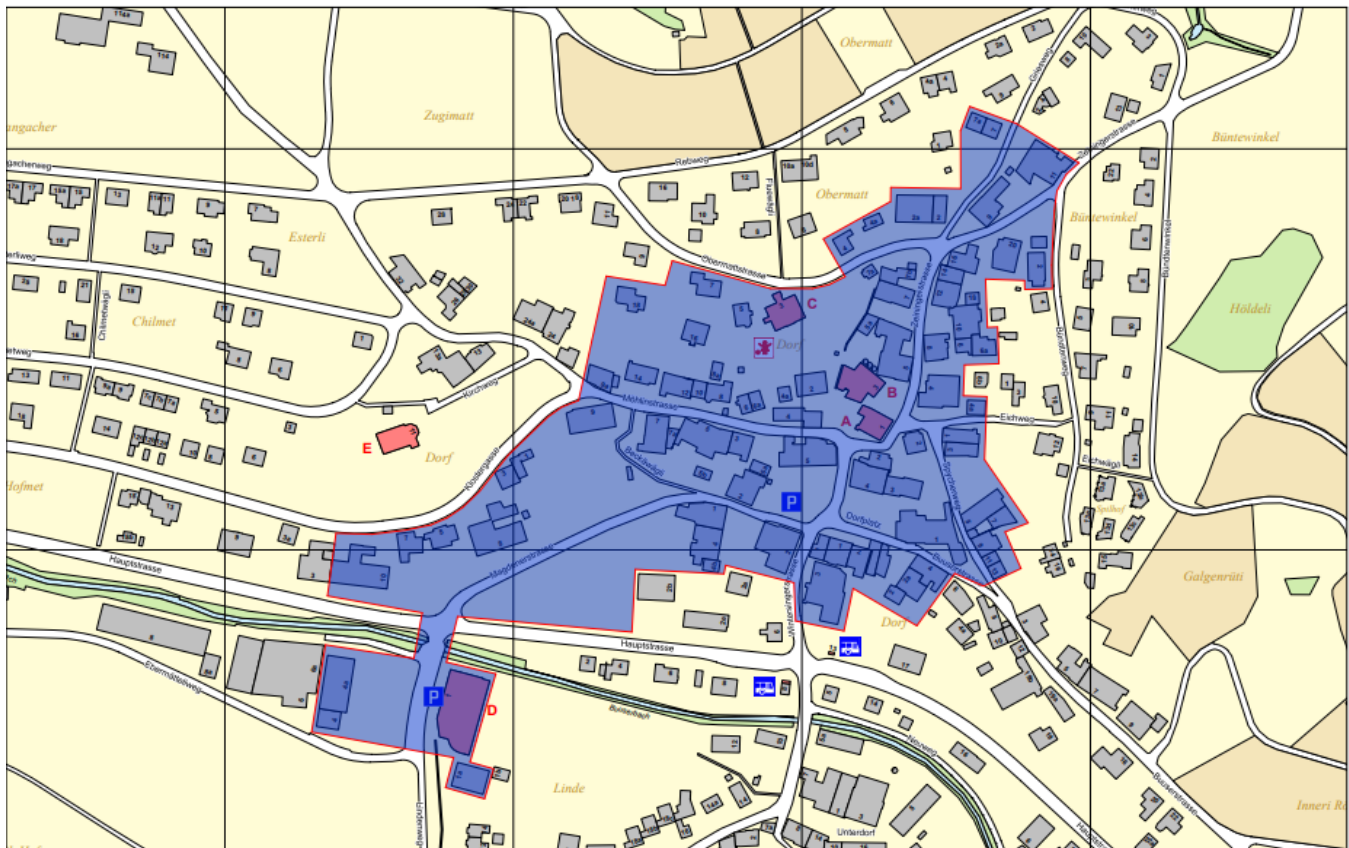
### **Zu Traktandum 2:**

Der bestehende Wärmeverbund im Schulhaus Obermatt ist bereits seit den 80er Jahren in Betrieb und stetig am Wachsen. Im Jahre 2005 wurde der ursprüngliche Heizkessel durch einen neuen, leistungsstärkeren Kessel ersetzt. Beim Betrieb des Wärmeverbundes wird die Gemeinde durch die Firma Oecon GmbH aus Gelterkinden unterstützt.

Der Betrieb des Wärmeverbunds ist nur knapp kostendeckend, wobei rund 1/3 der mit Wärme belieferten Liegenschaften Gemeindeliegenschaften sind. Da die bestehende Heizzentrale im Schulhaus Obermatt ihre Kapazitätsgrenze erreicht hat, können aktuell keine neuen Kunden angeschlossen und mit Wärme beliefert werden. Weiter erfüllt die bestehende Schnitzelheizung aufgrund von gesetzlichen Anpassungen die Einhaltung der vorgeschriebenen Feststoffgrenzwerte nicht mehr. Es besteht aus diesem Grunde eine Sanierungsverfügung des Lufthygieneamts beider Basel, gemäss der die Heizung bis zum 31. Juli 2024 die gesetzlichen Bestimmungen betreffend Feststoffgrenzwerten einhalten muss. Technisch gesehen könnte die bestehende Anlage im Schulhaus Obermatt mit einem Staubabscheideystem und einem Wärmespeicher für die Wärmepufferung nachgerüstet werden. Die Problematiken des schlechten Standorts und des kaum kostendeckendenden Betriebs wären damit aber weiterhin nicht behoben. Die Schnitzel müssen aufgrund der eingeschränkten Zufahrt zum Schulhaus zurzeit eingblasen werden. Dies verteuert die Wärmeproduktion. Generell ist das Schulhaus als Standort nicht ideal, da durch den Betrieb der Schnitzelhei-

zung Geruchs-, Lärm- sowie Staubemissionen entstehen, die den Schulbetrieb beeinträchtigen. Zudem müsste bei einer Leistungserweiterung der bestehenden Anlage die Kreisschule für die vorgeschriebenen Nachrüstungen der Heizzentrale zukünftig auf grosse Teile der Lager- und Werkräume im Untergeschoss verzichten. Der Gemeinderat hat sich daher entschieden eine Erweiterung des Wärmeverbunds an einem neuen, besser geeigneten Standort zu planen. Von sämtlichen überprüften Standorten eignet sich aus Sicht des Gemeinderats die Parzelle 129 vis à vis von der MZH Linde am besten. Die unbebaute Parzelle ist bereits im Eigentum der Gemeinde und befindet sich in der Zone für öffentliche Werke und Anlagen. Die bestehende Schnittzelheizung der MZH Linde, die erst seit 2013 in Betrieb ist, könnte ebenfalls in den Wärmeverbund integriert und in den mildereren Übergangszeiten genutzt werden. Somit wären sämtliche Gemeindeligenschaften mit dem Wärmeverbund erschlossen. Zudem könnten Synergien bei der Sanierung der Magdenerstrasse genutzt werden, in dem gleichzeitig mit der Sanierung der Strasse die Fernleitung für den Wärmeverbund in der Magdenerstrasse erstellt werden könnte.

Zusammen mit der Firma Oecon hat die Gemeinde einen Einzugsperimeter für mögliche Neukunden für eine Wärmeverbunderweiterung definiert. Dieser Perimeter befindet sich in der Kernzone der Gemeinde Maisprach. Ein genereller Ausbau für das ganze Dorf ist aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich (Reichweite und Leitungslänge). Der Perimeter kann zu einem späteren Zeitpunkt noch etwas erweitert werden.



Perimeter Wärmeverbund Mai 2021

Im oben abgebildeten Perimeter wurde eine Bedarfserhebung für den Anschluss an den Wärmeverbund Maisprach durchgeführt. Es wurde folgendes Tarifmodell offeriert:

Grundpreis:	CHF 180.00/pa pro kW
Arbeitspreis:	Rp. 7.00/kWh
Einmaliger Anschlussbeitrag:	CHF 9'000.00

Folgender Bedarf wurde evaluiert:

4 Sofortanschlüsse	81 kW gesicherte Zusagen
9 Anschlüsse ab 6. Betriebsjahr	160 kW gesicherte Zusagen
2 Anschlüsse ab 6. Betriebsjahr	52 kW Prognose mit hoher Wahrscheinlichkeit für eine Zusage

Im oben definierten Perimeter ist ein Anschluss auch noch zu einem späteren Zeitpunkt möglich, auch wenn bisherig kein Bedarf signalisiert wurde. Die neue Heizung soll mit einer Wärmeleistung von 750 kW realisiert werden (Reserve 228 kW Leistung). Die hohe Reserve beruht darauf, dass wir die energiepolitische Entwicklung dahingehend beurteilen, dass in den nächsten Jahren mit steigendem Interesse für einen Anschluss an den energetisch sinnvollen Wärmeverbund gerechnet werden kann.

Die neuen Wärmeverträge für die Neukunden sollen mit einer Laufzeit von 20 Jahren abgeschlossen werden. Die bestehenden Wärmeverträge wurden aufgrund ihrer Laufzeiten mehrheitlich durch neue Wärmeverträge (Grundpreis und Arbeitspreis) ersetzt, welche aber bei einem Neubau der Heizzentrale an einem neuen Standort zu den obig erwähnten Konditionen (exklusive Anschlussgebühr) neu abgeschlossen werden müssten. Weiter haben wir noch 5 Wärmeverträge nach altem Tarifmodell (nur Arbeitspreis ohne Grundpreis), welche aktuell noch gültige Laufzeiten haben.

Gründe für einen Anschluss an einen Wärmeverbund:

Oeko – Politische - Gründe

- Ausstieg aus fossilen Heizsystemen wird immer dringender: Klimawandel, CO<sub>2</sub>-Neutralität, zunehmender politischer Druck
- Holzenergie ist CO<sub>2</sub>-neutral (Umweltentlastung vom Treibhausgas CO<sub>2</sub>)
- Kurze und effiziente Transportwege, einfache Aufbereitung und Lagerung (kein Umwelt- und Kostenrisiko)
- Unabhängigkeit vom Ausland, Diversifizierung der Energieversorgung (Versorgungssicherheit)
- Nutzung einer lokal vorhandenen Energiequelle

## Ökonomische Gründe:

- Förderung der Wald- und Forstwirtschaft in der Schweiz
- Geld und Löhne bleiben in der Region (hohe Wertschöpfung)

## Vorteile für Wärmeverbund-Kunden:

- Aufwand für Service, Unterhalt und Reparaturen von Kessel, Brenner und Kamin fallen weg
- Wärme kommt per Knopfdruck und kann auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt bezogen werden
- Persönlicher Beitrag an den Umweltschutz
- Unabhängigkeit von Erdöl und weltpolitischen Einflussfaktoren
- Hoher Komfort auf neuestem Stand der Technik
- Platz- und Zeitersparnis

Erst letztes Jahr fand eine Bevölkerungsbefragung mit folgenden Erkenntnissen statt, welche für die Thematik Erweiterung Wärmeverbund Maisprach ebenfalls eine Rolle spielen:

- Eine grosse Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich, dass die Gemeinde eine ökologische Vorbildfunktion wahrnimmt und unterstützt entsprechende, nachhaltige Projekte und Mehrinvestitionen.

Der Gemeinderat Maisprach hat für die Erweiterung des Wärmeverbunds drei Varianten vertieft bearbeitet und geprüft:

- Variante A – Betrieb durch die Gemeinde:  
Wie bis anhin betreibt die Gemeinde den Wärmeverbund mit Unterstützung der Firma Oecon GmbH, Gelterkinden, komplett selber.

Informationen Oecon:

[www.oecon-gmbh.ch](http://www.oecon-gmbh.ch)

- Variante B – Auslagerung an ADEV:

Die Gemeinde lagert den Wärmeverbund komplett im Rahmen eines Wärmecontractings an die ADEV Ökowärme AG, Liestal aus. Die Realisierung und der Betrieb würden vollumfänglich durch die ADEV übernommen. Die Gemeinde würde ein ‚Sorglos-Paket‘ einkaufen. Damit die ADEV investieren würde, müssten die Tarife allerdings wesentlich angehoben und es müssten substantielle Kosteneinsparungen realisiert werden. Deshalb würde die ADEV das Fernwärme-Projekt im Detail überprüfen.

Dies beinhaltet folgende Arbeiten:

- Konzept Heizzentrale überprüfen, alternative Standorte und alternative Konzepte eruieren
- Prüfung, ob Spitzenlast maximal 15-20% der Energie fossil produziert werden soll, um die Gesamtkosten zu senken
- Verteilsystem überprüfen
- Messkonzept überprüfen
- Neue Kostenschätzung ev. für Varianten
- Detailabklärungen mit dem Kanton zu den Förderungen
- Weitere Unterstützungsmöglichkeiten
- Soll-Planrechnung

Diese Arbeiten würden nach Aufwand verrechnet, mit einem Kostendach von CHF 14'000.- (exkl. MwSt.). Kann die ADEV den Wärmeverbund umsetzen und von der Gemeinde übernehmen, würden diese Kosten ins Projekt miteingerechnet.

- Informationen ADEV:

[www.adev.ch](http://www.adev.ch)

- Variante C – Teilauslagerung an die IWB mit Pyrolyseanlage:

Der Wärmeverbund wird mit einer Pyrolyseanlage ergänzt und gemeinsam mit den IWB (industrielle Werke Basel) betrieben. Der Verkauf der durch die Pyrolyse produzierten Pflanzkohle macht diese Variante für die IWB als Investor und für die Gemeinde als Wärmebezüger gleichermaßen interessant. Für die Gemeinde bedeutet dies, dass einerseits das aktuelle Kostenmodell eingehalten und andererseits zusätzlicher Mietertrag für das Gebäude erzielt werden kann.

Die Gemeinde als Eigentümer der Parzelle erstellt die benötigte Heizzentrale (Gebäude) und baut das Leitungsnetz des Wärmeverbunds aus. Weiter beliefert das Forstrevier der Gemeinde die Schnitzelfeuerungs- und Pyrolyseanlage mit lokalen Holzschnitzeln. Die IWB als Mieter und gleichzeitig Betreiber der Heizzentrale liefert sämtliche technischen Betriebseinrichtungen inkl. Wärmeerzeuger (Schnitzelheizung und Pyrolyseanlage) und Wärmespeicher. Sie verkauft die Pflanzkohle direkt an Landwirte und Abnehmer aus der Region. Die produzierte Wärme sowie die bei der Pflanzkohleproduktion anfallende Abwärme verkauft sie an die Einwohnergemeinde. Die Gemeinde als Abnehmerin liefert und verkauft die Wärme anschliessend an die Wärmekunden weiter. Es besteht somit weiterhin ein Vertragsverhältnis zwischen Gemeinde und Einwohner/in (Wärmebezüger).

### **Informationen zur Pyrolyse:**

Bei der Pyrolyse handelt es sich um eine Zersetzung von Holz- und Grünschnitt bei hohen Temperaturen und unter dem Ausschluss von Sauerstoff. Bei diesem Prozess kann einerseits die Abwärme für den Wärmeverbund genutzt und andererseits Pflanzkohle produziert werden. Dabei handelt es sich nicht um eine neue Technologie, denn bereits in der Eisenzeit wurde nachweislich Pflanzkohle produziert und verwendet. Durch moderne technische Verfahren, die



seit den 90er Jahren stetig weiterentwickelt wurden, können inzwischen alle pflanzlichen Rohstoffe mit einem Feuchtigkeitsgehalt von bis zu 50% zu Pflanzenkohle pyrolysiert werden. Die bei der Pyrolyse entstehenden Synthesegase können schadstoffarm verbrannt werden. Zudem fällt bedeutend weniger Asche an als bei konventionellen Schnitzelfeuerungen.

Die Pflanzenkohle kann sehr vielseitig genutzt werden:

- Bodenzusatz: Hierzu wird die Kohle zunächst aktiviert (mit Nährstoffen angereichert). Anschliessend in die Erde eingebracht trägt sie zur Verbesserung der Bodenqualität und der Reduktion der Lachgasemission bei (Lachgas entweicht vor allem aus intensiv genutzten Böden. Lachgas wirkt etwa 310-mal schädlicher als CO<sub>2</sub>).
- Stalleinstreu und zur Behandlung von Gülle: Sie nimmt Ammoniak und Nitrat aus Kot und Gülle auf und vermindert so unangenehme Gerüche.
- Direkter Futterzusatz in der Landwirtschaft: Positive Einflüsse auf Nutztiere.
- Qualitativ hochwertige Pflanzenkohle kann auch als Aktivkohle und in der Pharmaindustrie eingesetzt werden.

Nutzt man die anfallende Abwärme für einen Wärmeverbund, spricht man bei der Pyrolyse von einer CO<sub>2</sub> negativen Wärmeerzeugung. Im Vergleich zu einer Schnitzelheizung kann durch die Pyrolyse bei gleicher Schnitzelmenge zwar weniger Wärme produziert werden, doch wird der CO<sub>2</sub>-Ausstoss dabei um bis zu 85% reduziert. Denn durch das Einbringen der Pflanzenkohle in unsere Böden kann das durch die Pflanzen aus unserer Atmosphäre entnommene CO<sub>2</sub> langfristig gespeichert werden.

Wenn Sie sich noch detaillierter zu der Thematik Pyrolyse informieren möchten, so finden Sie unter diesem Link noch weitere Informationen:

<https://www.iwb.ch/Pflanzenkohle>

### Variantenvergleich:

	A	B	C
<b>Beschreibung</b>	Die Gemeinde baut und betreibt den gesamten Wärmeverbund in Eigenregie. Partner ist die <b>Oecon</b> GmbH, Gelterkinden	Die <b>ADEV</b> Energiegenossenschaft, Liestal, übernimmt, erweitert und betreibt den gesamten Wärmeverbund inkl. Leitungsnetz.	Die Gemeinde baut das Gebäude für die Heizzentrale und den Wärmeverbund. Die <b>IWB</b> , Basel, installiert und betreibt die Wärmeerzeugung und die Pflanzenkohle-Produktionsanlage
<b>Investitionskosten Gemeinde exkl. MWST +/-20%</b>	Fr. 2'200'000.--	Offen Für eine Übernahme durch die ADEV müssten ihre Investitionskosten noch substantiell gesenkt werden können.	Fr. 1'150'000.--
<b>Tarife exkl. MWST</b>	Anschlussbeitrag: Fr. 9'000.-- Grundpreis: Fr. 180.-/kW Arbeitspreis: 7. Rp./kWh	Anschlussbeitrag: Fr. 9'000.-- Grundpreis: Fr. 280.-/kW Arbeitspreis: 7. Rp./kWh	Anschlussbeitrag: Fr. 9'000.-- Grundpreis: Fr. 180.-/kW Arbeitspreis: 7. Rp./kWh
<b>Durchschnittspreis inkl. MWST (Bsp. EFH mit 18'200 kWh Verbrauch und einer Leistung von 9 kW bei 2000 Heizstunden)</b>	17 Rp./kWh	22 Rp./kWh	17 Rp./kWh
<b>Kosten Vorprojekt inkl. MWST</b>	Fr. 102'000.00 Beinhaltet: Vorprojekt für Netzausbau, Bau Heizzentrale und Gebäude inkl. Offert-Einholung	Fr. 15'100.00 Beinhaltet: bereits im Variantenbeschrieb B detailliert beschrieben	Fr. 70'000.00 Beinhaltet: Vorprojekt für Netzausbau und Bau Gebäude inkl. Offert-Einholung
<b>Inbetriebnahme</b>	Herbst 2023	Herbst 2023	Herbst 2023

	A	B	C
<b>Stärken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewährtes Modell</li> <li>• Kostengünstige Variante</li> <li>• Gute Erfahrungen mit Partner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sorglos-Paket!</li> <li>• Reputation Partner</li> <li>• Erfahrung Partner</li> <li>• Professionalität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besonders Ökologisch -&gt; CO2 negativ</li> <li>• Leuchtturmprojekt/Image</li> <li>• Win/win für alle</li> <li>• Kostengünstige Variante</li> <li>• Reputation Partner</li> <li>• Kaum finanzielle Risiken für die Gemeinde</li> </ul>
<b>Schwächen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Risiken bei der Gemeinde</li> <li>• Hohe Investitionskosten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teurere Tarife für Bezüger inkl. Gemeinde</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Relativ neue Technologie</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unabhängigkeit</li> <li>• Erfahrung</li> <li>• Kenntnis der lokalen Gegebenheiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuverlässigkeit</li> <li>• Erfahrung</li> <li>• Sorglos-Paket!</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ökologische Nutzen</li> <li>• Innovativer Partner</li> <li>• Technologie mit grossem Potential</li> </ul>
<b>Risiken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kostendeckender Wärmebetrieb</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pilotprojekt IWB</li> </ul>

**Der Gemeinderat favorisiert aufgrund der oben aufgeführten Vor- und Nachteile die Variante C mit der IWB und stellt deshalb den Antrag einen Kredit in der Höhe von CHF 70'000.00 für das Erstellen eines Vorprojekts zu genehmigen.**

### **Zu Traktandum 3:**

Marina Fancello, geb. 30.11.1961, wohnhaft am Schleichmattweg 14, hat das Gesuch um Einbürgerung gestellt. M. Fancello hat eine Liegenschaft in der Schleichmatt erworben und ist im Jahre 2007 von Basel nach Maisprach zugezogen. Sie besitzt die armenische und italienische Staatsbürgerschaft. Der

Gemeinderat hat das Einbürgerungsgesuch geprüft und das Integrationsgespräch mit Marina Fancello am 14.02.2022 geführt.

Das Integrationsgespräch mit Marina Fancello und die Abklärungen seitens Kanton Basel-Landschaft haben keinerlei Gründe ergeben, welche gegen eine Einbürgerung sprechen.

- 1.) Der Gemeinderat beantragt Marina Fancello das Bürgerrecht der Gemeinde Maisprach zu erteilen.**
- 2.) Die Einbürgerungsgebühr soll CHF 500.00 betragen.**

#### **Zu Traktandum 4:**

Die Familie Sopka:

Peter, geb. 13.12.1964, Angelika, geb. 22.09.1968

ihr Sohn Paul, geb. 13.10.2003

ihre Tochter Theresa, geb. 10.06.2005

hat das Gesuch um Einbürgerung gestellt. Die Familie ist im Jahre 2004 von Deutschland nach Maisprach gezogen und besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft. Aufgrund der beiden Kinder war die Familie stark im Dorf eingebunden. Angelika Sopka leitete während 5 Jahren das Kinderturnen und war auch während 5 Jahren im Vorstand des Frauenvereins tätig. Der Gemeinderat hat das Einbürgerungsgesuch geprüft und das Integrationsgespräch mit der Familie Sopka am 24. Januar 2022 geführt.

Das Integrationsgespräch mit der Familie Sopka und die Abklärungen seitens Kanton Basel-Landschaft haben keinerlei Gründe ergeben, welche gegen eine Einbürgerung sprechen.

- 1.) Der Gemeinderat beantragt der Familie Sopka das Bürgerrecht der Gemeinde Maisprach zu erteilen.**
- 2.) Die Einbürgerungsgebühr für die Familie Sopka soll CHF 1'000.00 betragen.**